



SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG
ZUGUNSTEN VON PERSONEN MIT
SPINA BIFIDA & HYDROCEPHALUS
www.spina-hydro.ch



Harnwegsinfekte bei rückenmarkverletzten Personen

Ist Homöopathie eine Alternative?

Ursachen von Blasenentzündungen

Fast alle Personen mit Rückenmarkverletzung entwickeln eine neurogene Blasenfunktionsstörung. Durch die Verletzung des Rückenmarks ist die Blase nicht mehr wie gewünscht durch unser Gehirn steuerbar. Durch die unkontrollierte Aktivität des Blasenmuskels werden die Speicherung und die Entleerung von Urin beeinträchtigt. Dadurch ist das Risiko deutlich erhöht, symptomatische Blasenentzündungen, auch als Harnwegsinfekte (HWI) bezeichnet, zu erleiden. Tritt durch die Blasenfunktionsstörung eine Inkontinenz auf, erhöht diese das Infektrisiko weiter.

Zur Behandlung der Blasenfunktionsstörung ist bei vielen Patienten der intermittierende Katheterismus erforderlich. Auch bei allergrösster Sorgfalt und Vorsicht vor und während der Durchführung können hierbei Bakterien in die Blase eingebracht und eine Harnwegsinfektion ausgelöst werden. Dauerkatheter führen bei allen Betroffenen in kürzester Zeit zu Harnwegsinfekten und sollten allein deshalb wenn immer möglich vermieden werden.

Aus diesen Gründen treten HWI bei fast 60% der Querschnittgelähmten auf, sind der häufigste Grund für antibiotische Behandlungen und können ernsthafte Folgen (Fieber, Nierenbeckenentzündung usw.) haben. Zudem schränken sie die Lebensqualität durch Inkontinenz, vermehrte Spastik, Schmerzen, häufigere Entleerung, verschlechterter Allgemeinzustand und/oder Abgeschlagenheit massiv ein.

Vorbeugung

Zur Vorbeugung gehört eine möglichst gute Therapie der Blasenfunktion. Restharn oder Blasensteine können Ausgangspunkt für HWI sein und müssen behandelt werden. Eine Prüfung der Kathedertechnik durch Fachleute kann helfen, etwaige Fehler bei der Durchführung zu korrigieren und so die Infekthäufigkeit zu reduzieren. Wenn diese Massnahmen nicht ausreichend sind, werden andere Strategien notwendig.

Da sich bei der Mehrzahl der HWI bei Querschnittgelähmten keine eindeutige Ursache für die häufigen Infektionen finden lässt, werden verschiedene Strategien zur medikamentösen Vorbeugung angewendet.

Häufig wird eine Langzeit-Antibiotikagabe (mehrere Wochen bis Monate) durchgeführt. Leider ist diese Behandlung nicht immer erfolgreich, darüber hinaus können Nebenwirkungen auftreten. Zudem besteht das Risiko, dass die überlebenden Keime gegen viele Antibiotika resistent werden. Gegen bestimmte Bakterienstämme, die sogenannten E. coli Bakterien, kann eine Impfung eingesetzt werden. Oft treten unter dieser Behandlung weniger Infekte auf, ein sicherer Schutz ist leider nicht immer gewährleistet.

Als pflanzliche Behandlungsmethoden werden besonders Preiselbeer- oder Moosbeeren-(Cranberry)-Extrakte eingesetzt. Die heute existierenden wissenschaftlichen Studien lassen leider keine eindeutige Aussage über die Wirksamkeit dieser Extrakte zu. Es gibt Hinweise, dass sie bei E.coli Bakterien wirksam sind, bei anderen Bakterien-

stämmen ist die Wirksamkeit weniger gut nachgewiesen. Auch zur Wirksamkeit von D-Mannose, einem Zucker, der von den Nieren in den Urin ausgeschieden wird, existieren nur wenige dokumentierte Erfahrungen. Alternativ kann zur Vorbeugung eine Kombination aus Kapuzinerkresse und Meerrettich verwendet werden.

Mit Ansäuern des Urins, z.B. durch Medikamente oder durch Apfelessig, kann einigen Bakterienarten das Wachstum erschwert werden.

Zusammenfassend belasten rezidivierende symptomatische HWI die Betroffenen stark, sind aber mit den heute bekannten Verfahren nicht immer befriedigend zu beeinflussen.

Wünschenswert wäre eine Behandlung, welche möglichst viele Infekte mit möglichst wenigen Nebenwirkungen verhindern kann. Keine der heutigen Massnahmen erfüllt diese Anforderungen perfekt. Daher sind Urologen beständig auf der Suche nach Verfahren, welche die Prophylaxe optimieren können.

Klassische Homöopathie

Die klassische Homöopathie ist eine auf dem deutschen Arzt S. Hahnemann basierende Heilmethode mit potenzierten Arzneien (Globuli oder Tropfen), die aufgrund der individuellen Krankheitszeichen des Patienten auf der Basis des Ähnlichkeitsprinzips mit Einzelmitteln in möglichst kleinen Dosen angewandt wird.

Die Homöopathie basiert auf dem Konzept der «Lebenskraft». Diese dynamische Kraft

bedingt die Konstitution des Individuums. Eine Störung der Lebenskraft äussert sich in Symptomen. Durch eine Analyse der individualisierten Symptome eines Menschen kann ein für dieses spezifische Individuum geeignetes homöopathisches Arzneimittel gefunden werden, welches die Lebens-

kraft konsolidiert. Die individuell-spezifische Wirkung der homöopathischen Arznei am jeweiligen Individuum basiert am wahrscheinlichsten auf Regulation und Selbstheilung.

Da der Begriff «HWI» eine Vielzahl von möglichen Symptomen umfasst und die homöopathische Mittelwahl durch Symptome und Charakteristika des individuellen Patienten be-

gründet wird, ist einsichtig, dass es nicht ein spezifisches homöopathisches Arzneimittel gegen HWI gibt (wie z.B. ein Antibiotikum in der Schulmedizin), sondern nach Analyse der Gesamtsymptome einer erkrankten Person durch ein individuell abgestimmtes Mittel die Lebenskraft des Patienten gestärkt wird. Als Folge werden die Gesamtsymptome des Patienten einschliesslich der Symptome des HWI therapiert. Behandelt wird somit die individuelle Persönlichkeit, nicht ein spezifisches Krankheitsbild (z.B. Harnwegsinfekt).

In Zusammenarbeit mit der SHI Homöopathischen Praxis in Zug wurden Patienten, die trotz den genannten urologischen Therapiemassnahmen weiter unter rezidivierenden HWI litten, zusätzlich homöopathisch behandelt. In einer Fallsammlung konnten wir den Erfolg der gemeinsamen



Behandlung dokumentieren. Daher könnte die homöopathische Therapie eine gute Ergänzung zur urologischen Standardtherapie darstellen. Allerdings fehlen bisher wissenschaftliche Studien zu dieser gemeinsamen Therapie.

Wissenschaftliche Studien

Die Wirksamkeit einer Behandlung wird in der Schulmedizin durch Studien geprüft. Dabei wird z.B. die Wirksamkeit neuer Medikamente mit derjenigen bereits existierender Arzneien verglichen. Dazu wird eine Gruppe von Personen, deren Beschwerden oder Krankheiten sich möglichst ähneln (z.B. Männer mit Bluthochdruck) durch Auslösung in zwei Gruppen geteilt. Eine Gruppe bekommt das alte, die andere das neue Medikament. Es wird dann verglichen, welches Medikament den Blutdruck effektiver senken konnte und welche Nebenwirkungen es dabei verursacht hat. Nur Behandlungen, die durch solche Studien ihre Wirkung belegen können, werden wissenschaftlich anerkannt und verbreitet eingesetzt.

Um die Wirksamkeit der Homöopathie zweifelsfrei und wissenschaftlich nachweisen zu können, führen das Schweizer Paraplegiker-Zentrum und die SHI Homöopathische Praxis in Zug daher eine solche Studie durch.

Fragestellung der Studie

Es soll geprüft werden, ob bei querschnittgelähmten Personen mit rezidivierenden symptomatischen HWI durch eine zusätzliche homöopathische Therapie die Häufigkeit von HWI gesenkt werden kann. Des Weiteren soll die Zufriedenheit mit der homöopathischen Behandlung und die Auswirkung der homöopathischen Behandlung auf die Lebensqualität erfasst werden.

Ablauf der Studie

Personen mit Querschnittlähmung/Spina bifida, Mindestalter 18 Jahre, die sich ambulant in der Neuro-Urologie des Schweizer Paraplegiker-Zentrums vorstellen und über mindestens 3 symptomatische HWI pro Jahr berichten, werden gefragt, ob sie an der Studie teilnehmen möchten. Nach ausführlicher Aufklärung werden die Personen, die an der Studie teilnehmen möchten und eine zusätzliche homöopathische Behandlung erhalten, ambulant bei den Homöopathen der SHI Homöopathischen Praxis in Zug vorgestellt. Dort erfolgt eine homöopathische Fallaufnahme und Behandlung. Je nach Erfolg der Behandlung können selten weitere, zum Teil auch telefonische, Konsultationen erforderlich werden.

Alle Teilnehmer registrieren mit Hilfe eines Fragebogens und Urinteststreifen ein Jahr lang die Anzahl der HWI. Zu Beginn und zum Ende der Studie füllen alle Teilnehmer einen Fragebogen zur Zufriedenheit mit der aktuellen Behandlung und zur Lebensqualität aus. Die Anzahl der HWI und die Angaben zur Lebensqualität werden statistisch ausgewertet. Durch die Teilnahme an dieser Studie entstehen den Teilnehmern keine zusätzlichen Kosten.

Die Studie hat bereits begonnen, die ersten Teilnehmer sind eingeschlossen worden. Da jeder Teilnehmer über ein Jahr lang begleitet wird, erwarten wir erste Ergebnisse in zirka zwei Jahren.

Fazit

Wir hoffen, durch das Zusammenwirken zwischen Schulmedizin und Homöopathie eine effektive Lösung für ein die betroffenen Personen stark belastendes Problem zu finden. Für Auskünfte steht der Studienleiter, Prof. Jürgen Pannek, zur Verfügung (Tel.041 939 5922; urologie.spz@paraplegie.ch).